**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 134 (1855)

**Artikel:** Die Höllen-Zigarre

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-372878

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unverrichteter Sache fortgehen milfe, moge auch für Rosenberg das Schlimmste baraus entstehen.

Diesen Duälgeist kann sich Rosenberg vom Halse schaffen, wenn er das gefundene Geld angreist. Doch schreckt ihn dieser Gedanken zusrück; aber die Aussicht auf ruhigere Zeiten in dem geliebten Familienkreise ist so lockend, die Erreichung dieses Glückes ihm so nahe in Ausssicht gestellt, daß endlich alle Bedenken schwinden und der Gläubiger nicht weiter um sein Geld zu sprechen braucht.

In Nosenberg's Wohnung war mit einem Male Freude und schon hatte es den Anschein, als wäre das Geld wirklich aus höherer Fügung ihnen zuertheilt; denn Niemand beanspruchte es als sein Eigenthum. Nach einiger Zeit befand sich Nosenberg auf dem Wege zu seinem Bureau. Da ging ein Mann durch die Straßen, der die verloren gegangene Brieftasche ausrief und hinzusügte, daß ein armer Bote mit seiner zahlereichen Familie zu Grunde gehe, wenn der Finder sich nicht melde; denn auch der Verdacht der

Untreue treffe den armen Mann.

Diese Worte des Ausrufers brangen tief in Rosenberg's Seele und hallten beständig in ihr wieder. Da fanden sich feine Gedanken für die Arbeit, feine Luft jum Gffen, fein Schlaf fur die unruhig blickenden Augen. Rosenberg erfannte mit Schrecken, daß der Teufel ihn verführt habe, und daß nun zwei Familien grenzenlos unglücklich feien. Das war ein Höllenfeuer, welches in feinem Bergen brannte und fein Sirn angriff, und dem er nicht zu entrinnen wußte. Gine folche Geistesqual hatte Rosenberg nie für möglich gehalten. Wie golden dagegen war die Zeit der Entbehrungen und des Mangels! In feiner großen Berzensaugft wandte er fich an feinen Chef, offenbarte ihm feine Lage und bat flebents lich um Vorschuß der gefundenen, aber leicht= finnig ausgegebenen Summe, versprechend, mit jedem Abzuge an seinem monatlichen Gehalte zufrieden fein zu wollen. Dem Direftor schlug ein gefühlvolles Herz; er fühlte Milleid und gewährte feine Bitte.

Der Bote gelangte zu seiner Brieftasche und zu dem Gelde. Ihm war wieder geholfen.

Trauriger waren die Folgen für die Rosen= berg'sche Familie. Rosenberg erlangte seine Geistes= ruhe so leicht micht wieber. Er konnte nicht vergessen, daß er sich hatte verleiten lassen, fremdes Eigenthum anzugreifen. Der Schmerz nagte tief an feiner Seele und umfing endlich seinen Geist mit bem Schleier des Wahnstinns.

Als er, getrennt von Frau und Kindern, in einer Heilanstalt seine umnachteten Tage verlebte, da regte sich auch in seiner Frau mächtig die Stimme des Gewissens; sie mußte sich als die Urheberin all dieses Jammers, all dieses Herzesleids bekennen. Die Worte des Heilandes, der die Mühseligen und Beladenen zu sich ruft, drangen nicht zu ihr, und doch hätte sie aus ihnen das ewige Leben schöpfen können. In den Fluthen der Saale suchte und fand sie den Tod. Rosenberg's Geist erheiterte sich späterhin wieder. Er trat in seine Stelle wieder ein und war seinen Kindern ein liebevoller, gewissenhafter Vater.

## Die Höllen-Zigarre.

Sagen Sie mir, mein Herr, Sie rauchen ja da eine ganz schauderhafte Zigarre Ist dies immer Ihre Sorte? Nein! Ich brenne sie — lautete die Antwort — nur bei besondern Anläßen ab. 1) wenn ich in einem Wirthshaus bin und keinen Platz sinde. Ein paar Züge von dieser Zigarre, und bald sinde ich leere Stühle. 2) erglüht dieser Glimmsstengel, wenn mir im Eisenbahnwagen die Passagiere etwas zu stark auf den Leib rücken. Von 6 Mitreisenden steigen dann auf der nächsten Station sicherlich 3 aus und suchen sich einen andern Wagenplatz. 3) nehme ich zu dieser Zigarre Zustucht, wenn Unberusene mit Fragen mich langweilen.

# Der tapfere Soldat.

"Nun, mein Sohn", sagte ein siegreicher General zu einem in seiner Armee dienenden Soldaten, "was hast denn Du zum Gewinn unsers Sieges beigetragen?" "D", antwortete der Soldat, "ich ging keck auf einen der Feinde los und hieb ihm die Füße ab." "Du hiebst ihm die Füße ab! Warum denn nicht lieber den Kopf?" fragte der General. "Ja, der war schon ab!" sagte der Tapfere.